

bereitung zur mystischen Erhebung. Wie von Anselm die Scholastik, so wurde von Hugo die Mystik um ein Bedeutendes gefördert. „So bewährte in Hugo der lebenskräftige christliche Geist auch auf dem Boden der Mystik seine innere Fruchtbarkeit und Fortschrittsfähigkeit. Und eben weil die gesammte Geistesarbeit Hugo's von dem mystischen Lebenselemente durchdrungen und belebt ist, darum liegt auch in den Schriften dieses Mannes etwas so Anziehendes und Hinreißendes, daß durch die Lectüre derselben Verstand und Gemüth wahrhaft bezaubert werden“ (Stöckl). Einen belehrenden Einblick in Hugo's wissenschaftliche Anschauungen gewähren zunächst die sechs Bücher *Didascalicon* oder *De eruditione didascalica*. Dieses merkwürdige, von den Zeitgenossen vielgebrauchte Werk, welches ihm den Ehrennamen *didascalus* eintrug, behandelt in gedrängter Uebersicht das Wichtigste, das für angehende Theologen als nothwendig erschien. Bei aller Kürze zeigt sich hier, daß Hugo gegen keine Art wissenschaftlicher Erkenntniß sich abschloß, wiewohl er es für angezeigt findet, die Uebersetzung mit überflüssiger Gelehrsamkeit zu tabeln. Die ersten drei Bücher bieten eine Uebersicht über die verschiedenen Wissenschaften, Künste und Gewerbe (*Encyclopädie*) und eine Anleitung zum geordneten, fruchtbaren Studium (*Methodologie*); daran schließt sich in den folgenden drei Büchern eine historische Einleitung in die heilige Schrift und die wichtigste kirchliche Literatur, so wie ein Unterricht über den verschiedenen Sinn und den Gebrauch der heiligen Schrift. Das in den letzten Ausgaben beigefügte siebente Buch, welches in Handschriften als selbständiger Tractat erscheint, enthält ansprechende Belehrungen, wie man aus der Betrachtung der Geschöpfe sich zum Schöpfer erheben könne. — Das Hauptwerk Hugo's *De sacramentis* (Lehren, Geheimnisse) *christianae fidei*, welches eine systematische Behandlung der gesammten Theologie versucht, unterscheidet die Wirksamkeit Gottes nach außen als *opus conditionis* und *opus reparationis*; zu jenem wurde in den sechs Tagen der Schöpfung der Grund gelegt, dieses vollzieht sich in den sechs Zeitaltern der Welt. Das erste Buch enthält in zwölf Abschnitten die Lehre von Gott und von der Trinität, ferner das *opus conditionis* und zum Theil das *opus reparationis*; das zweite Buch behandelt in 18 Abschnitten den Haupttheil des *opus reparationis*, als Lehre von Christus, von seiner Kirche und deren Cultus, vom Tugendleben und von den Sacramenten, sowie von den letzten Dingen. — Ein kürzerer Abriß der Theologie, die *Summa sententiarum* (auch *Liber sacramentorum*, *Liber minor de sacramentis* getitelt), wird von einer Anzahl Handschriften gleichfalls Hugo von St. Victor als Verfasser zugeschrieben; vgl. Hauréau, *Les oeuvres de Hugues de Saint-Victor*, 2^e éd., Paris 1886. Gegen Hugo's Auctorität macht indeß Denifle das wichtige Zeugniß des jüngern Zeitgenossen Robert von Melun, sowie die Thatfache geltend,

daß mehr Handschriften anonym sind, als Hugo's Namen tragen, und zwar Handschriften des 12. Jahrhunderts (Denifle und Ehrle, *Archiv für Litt. und K.-Gesch.* des M.-A. III, 634 ff.). Der Hildebert von Lavardin (f. d. Art.) beigelegte *Tractatus theologicus* enthält in wenig verschiedener Fassung die ersten Abschnitte dieser *Summa sententiarum*. — Auch über die Richtigkeit anderer Schriften, welche Hugo's Namen tragen, hat die Kritik noch zu entscheiden. Jedoch schon aus den anerkannt ächten Schriften läßt sich Hugo's Stellung sowohl auf dem Gebiete der Speculation wie auf dem der Mystik zur Genüge erkennen.

Den ganzen Bereich des menschlichen Wissens scheidet Hugo in die beiden Gebiete der Intelligenz oder des höhern Wissens und der Sciencz oder des niedern Wissens. Als formale Kenntniß scheidet er die Logik (das Trivium: Grammatik, Rhetorik und Dialektik) voraus. Werth und Nothwendigkeit der Dialektik wird von Hugo keineswegs unterschätzt, wie man behauptet hat. Freilich geißelt er in scharfen Worten den Mißbrauch der Dialektik; jedoch die Dialektik selber gilt ihm für geradezu unentbehrlich (vgl. *Didasc.* I, 12: *necesso est falli, qui abjecta scientia disputandi, de rerum natura perquirerent*). Mißverständnisse veranlassen bei Hauréau (*Hist. de la philos. scol.*, Paris 1852, I, 426) und Uebeweg (*Grundriß d. Gesch. d. Philos.*, Berlin 1877, II, 161) die aus dem Zusammenhang gerissenen Worte: *rerum incorrupta veritas ex ratiocinatione non potest inveniri*. Das Gebiet der Intelligenz umfaßt Theoretik und Praktik. Zur Theoretik gehören: Theologie, Mathematik (das Quadrivium: Arithmetik, Musik, Geometrie und Astronomie) und Physik; zur Praktik zählen Ethik, Oekonomie und Politik. Das Gebiet der Sciencz umfaßt die Lehre von den verschiedenen Künsten und Gewerben. — Die Richtung der Hugonischen Philosophie ist eine religiöse. Philosophie gilt ihm als Liebe zur Weisheit, aber zu derjenigen Weisheit, welche der lebendige Geist, der alleinige Urgrund aller Dinge ist. In der Frage über das Verhältniß des Wissens zum Glauben steht Hugo — im scharfen Gegensatz zur rationalistischen Richtung Abälards — auf dem Standpunkte des Anselmischen *Credo, ut intelligam*. In unserer Erkenntniß unterscheidet er ein Vierfaches: Einiges ist aus der Vernunft, Anderes der Vernunft gemäß, wieder Anderes geht über die Vernunft hinaus, Anderes endlich ist gegen die Vernunft. Was aus der Vernunft ist, bildet den Gegenstand des Wissens; zum Glauben gehört sowohl solches, was der Vernunft gemäß ist, als auch, was über die Vernunft sich erhebt; was aber der Vernunft widerspricht, kann auf keine Weise als wahr angenommen werden. In dem, was der Vernunft gemäß ist, wird der Glaube zugleich durch die eigene Einsicht unterstützt; was jedoch über die Vernunft hinausgeht, kann nur durch göttliche Offenbarung mitgetheilt werden; zu solcher Er-